

BEGABTENFÖRDERUNG IM BILDUNGSWESEN DER VR CHINA: DAS SYSTEM DER "SCHWERPUNKT-SCHULEN"

Jürgen Henze

Eine der brisantesten und umstrittensten Reformmaßnahmen postkulturrevolutionärer Bildungspolitik stellt die im Januar 1978 vom Beijinger Ministerium für Erziehung bekanntgegebene Reaktivierung bzw. Gründung von sogenannten "Schwerpunkt-Schulen" dar[1]. Bei diesen "Schwerpunkt-Schulen" (zhongdian xuexiao) handelt es sich um spezielle Schulen zur Förderung überdurchschnittlich qualifizierter Grund-, Mittel- und Hochschulüler.

Im Gegensatz zu "normalen" Einrichtungen des Primar-, Sekundar- und tertiären Bereichs zeichnen sich Schwerpunkt-Schulen dadurch aus, daß

- sie im Rahmen des jeweiligen Finanzierungsplanes deutlich höhere Zuwendungen erhalten,
- über eine differenziertere administrative Struktur verfügen,
- nur erfahrene, hochqualifizierte Lehrkräfte und
- über spezielle Eingangsprüfungen selektierte Schüler aufnehmen,
- sowie im Bereich des Schulraumes und der Unterrichtsmedien überproportional gut ausgestattet sind.

Historische Entwicklung

Schulen dieses Typs gibt es in der Volksrepublik jedoch nicht erst seit 1978, vielmehr läßt sich ihre Entwicklung bis in die 40er Jahre, also bis in die Zeit des antijapanischen Widerstandskrieges zurückverfolgen.

Hier waren für Kinder von Kadern in leitender Stellung spezielle "Kollektivinternate" eingerichtet worden, die einerseits der erzieherischen, andererseits der finanziellen Entlastung der Eltern dienen sollten [2].

Nach Gründung der Volksrepublik hatten Teile der chinesischen Führung wiederholt den Versuch unternommen, diese Relikte der Revolutionsjahre zu beseitigen. Ein Aufruf Mao

Zedongs ("Die Kaderkinder sollen keine eigenen Schulen besuchen, man muß sie mit den Massen zusammen erziehen"[3]) im Jahre 1952 wurde offensichtlich nur von der Provinz Shandong beherzigt. Dort erließ die Provinzregierung am 6.8.1954 eine Verordnung mit dem Titel "Erlaß zur allmählichen Überführung von Schulen für Kaderkinder in Schulen, die der Allgemeinheit offenstehen." [4]

Von dieser Ausnahme abgesehen, scheinen die übrigen Verwaltungseinheiten Spezialschulen mit dem Hinweis auf den außerordentlich hohen Bedarf an technisch-wissenschaftlich hochqualifizierten Arbeitskräften weiterhin betrieben zu haben. Daran änderte auch eine 1955 vom Zentralkomitee der KPCh herausgegebene Anordnung zur Auflösung von speziell für Kaderkinder betriebenen Schulen nichts, im Gegenteil, nach den vorliegenden Quellen zu urteilen, wuchs die Zahl der Internatsschulen bis zum Beginn des "Großen Sprungs nach vorn" im Jahre 1958 noch an, und es ist nicht bekannt, inwieweit diese Schulen durch den "Großen Sprung" überhaupt betroffen wurden.

Als die sich 1959 formierenden Gegner der Entwicklungsstrategie Mao Zedongs nach Mitteln und Wegen suchten, um das sozio-ökonomische und sozio-kulturelle Desaster des "Großen Sprungs" zu kompensieren, entdeckten die bildungspolitisch Verantwortlichen offensichtlich sehr schnell die Internatsschulen als geeignete Bezugsgröße für die Theorie und Praxis eines neu zu formulierenden bildungs- und wissenschaftspolitischen Programms zur Überwindung des durch die Ereignisse des "Großen Sprungs" hervorgerufenen Qualitätsverfalls schulischer Aus- und Weiterbildung und akademischer Lehre und Forschung.

Verschiedene Quellen lassen den Schluß zu, daß sogenannte "Experimental-Schulen" bereits zu Beginn des Schuljahres 1960/61 in den Genuß spezieller staatlicher Förderungsmaßnahmen kamen: Eine von der Bildungs- und Gesundheitsabteilung des Parteikomitees der Provinz Jiangsu abgehaltene Arbeitskonferenz zur Frage pädagogischer Reformen in Grund- und Mittelschulen ergab u.a., daß in der Provinz 198 "Experimental-Grundschulen" und 69 "Experimental-Mittelschulen" betrieben wurden, die auf der Grundlage veränderter Lehrpläne, einer reformierten Unterrichtsorganisation und neuer methodisch-didaktischer Ansätze die fachliche (und nicht die politisch-ideologische) Kompetenz der Schüler

zu erhöhen versuchten.[5] Dieses Konzept sah z.B. auch die leistungsspezifische Differenzierung der Schüler in normale und Schwerpunkt-Klassen vor.[6] In Beijing wurden zum gleichen Zeitpunkt mehrere hochkarätige Experimental-Schulen gegründet, darunter auch die noch näher zu behandelnde Jingshan-Schule.[7]

Es ist zu vermuten, daß derartige Maßnahmen zunächst nur in ausgewählten Regionen Chinas ergriffen wurden,[8] die dafür notwendige und hinreichende politische Legitimation scheint erst mit entsprechenden Verordnungen des Ministeriums für Erziehung im Dezember 1962 erreicht worden zu sein.[9]

Unter der Bezeichnung das System der "kleinen Schatzpagode" (xiao baota) führte das neue Konzept ab 1962/63 verstärkt zur Gründung von Experimental- oder Schwerpunkt-Schulen auf Grund-, Mittel- und Hochschulniveau, die, ähnlich den 1978 wieder oder neu eröffneten Schulen, bezüglich der

- Finanzierung,
- Verwaltung,
- Lehrkräfte,
- Schüler und
- räumlichen bzw. medientechnischen Ausstattung

gegenüber entsprechenden nicht-Schwerpunkt-Einrichtungen bevorzugt behandelt wurden.[10]

Was die Vergabe von staatlichen Mitteln zur Errichtung, Einrichtung und Unterhaltung entsprechender Schulen betrifft, ergibt sich aus verschiedenen Schriften der Rotgardisten, daß in einzelnen Schwerpunkt-Schulen auf jeden Schüler etwa 20m² Fläche entfielen, in entsprechenden regulären Schulen nur etwa 3/3,5m². [11] Gleichzeitig sorgte die stets von Komfort geprägte Schulanlage für Entstehungskosten bis etwa 260 Yuan pro Quadratmeter, im Gegensatz zu sonst üblichen 70/80 Yuan.[12] Die Aufwendungen für den Unterhalt des Schulbetriebes beliefen sich bei den über 40 Beijinger Internaten für Kaderkinder auf ca. 280/300 Yuan pro Schüler und Jahr, vereinzelt, wie etwa an der "Schule des 1. Oktober", bis zu 360 Yuan.

Der Staat gewährte den für die Finanzierung verantwortlichen Einheiten eine Unterstützung in Höhe von ca. 50% der genannten jährlichen Kosten, was für den Fall der "Schule

des 1. Oktober" pro Schüler 180 Yuan ausmachte, im Gegensatz zu sonst üblichen 37 Yuan an "gewöhnlichen" Schulen.

Die Unterschiede im Bereich der Verwaltung und des Lehr- bzw. Angestelltenkörpers werden deutlich, wenn wir erfahren, daß z.B. an der "Schule des 1. Oktober" auf 1500 Schüler über 240 mit Verwaltungs-, Hilfs- und Lehraufgaben betreute Personen (inkl. Gärtner, Handwerker, Ärzte, Krankenschwestern, Chauffeure) entfielen.[13]

Rekrutierungspotential und Verlauf des Aufnahmeverfahrens für die Schüler, beides kann nach Veröffentlichungen der Rotgardisten nur ansatzweise beschrieben werden. Wenn zu Beginn unserer Analyse darauf hingewiesen wurde, daß man Spezialschulen die Aufgabe der Förderung überdurchschnittlich "qualifizierter" Schüler zuordnete und in diesem Zusammenhang "qualifiziert" nicht mit "begabt" gleichgesetzt werden darf, dann entspricht das nicht linguistischer Spitzfindigkeit, sondern eher nachweisbaren Realitäten:

So wurden für die genannten Spezialschulen vorwiegend solche Kandidaten ausgewählt, die (1) mit überdurchschnittlichen kognitiven Leistungen und (2) positiv eingeschätztem politischen Verhalten aufwarten konnten oder/und (3) von solcher "Klassenherkunft" waren, daß ihre Eltern der Kategorie "aus guter Klasse stammend" (jiejī chéngfēn hǎode) angehörten. Dabei wiederum dürfte Vertretern "revolutionärer Kader", "revolutionärer Armeemitglieder" und "revolutionärer Märtyrer" die höchste Priorität zugekommen sein. Diese Form der Zulassung hatte auf allen Ebenen der Spezialschulen zur Folge, daß unter den Eltern der Schüler der prozentuale Anteil exklusiver gesellschaftlicher Gruppen, allen voran die der Kader, Armeemitglieder und der Intelligenz, außerordentlich hoch war.[14]

Die Zulassung eines Schülers scheint daher in hohem Maße vom Prestige und Durchsetzungsvermögen (wir könnten auch von "Macht" sprechen) des familiären Hintergrundes, vor allem durch die soziale Stellung des Vaters determiniert gewesen zu sein. Dies galt wahrscheinlich um so signifikanter, je höher das gesellschaftliche Prestige der gewählten Schule war.[15]

Im Bereich der Unterrichtsorganisation können wir in den verschiedenen Schulen eine Kombination innerer und äußerer Differenzierung feststellen.[16] Im Falle der äußeren

Differenzierung lag zudem sowohl der fachübergreifende als auch der fachspezifische Ansatz vor, der für die nach Klassen, Kurs- und Niveaugruppen differenzierten Schüler einen optimal gefächerten und auf individuelles Leistungsvermögen abgestimmten Unterricht vorsah.

Damit wurde auch in der Schule ein Abbild des für das Bildungswesen geltenden Prinzips vom System der "kleinen Schatzpagode" geschaffen.

Leider ist uns die Gesamtzahl solcher Schulen zu Beginn der sechziger Jahre bzw. ihre quantitative Entwicklung bis zur Kulturrevolution im Jahre 1966 nicht bekannt. Wir wissen jedoch, daß z.B. in der Provinz Shandong (die 1952 als einzige Verwaltungseinheit den Versuch zur Abschaffung der Internate für Kaderkinder unternommen hatte) im Jahre 1963 eine Konferenz stattgefunden hat, die der Planung des Aufbaus eines Bildungswesens auf der Basis des Systems der "kleinen Schatzpagode" diente und entsprechende Beschlüsse faßte. Danach wurden 235 Mittelschulen, oder 25% der insgesamt auf Provinzebene vorhandenen Vollzeit-Mittelschulen zu Schwerpunkt-Schulen und von ihnen nochmals 36 (= 4%) zu absoluten "Spitzen-Schulen" erklärt. Was die Grundschulen betrifft, so erklärte man 1.472, oder 31% der insgesamt vorhandenen Vollzeit-Grundschulen zu Schwerpunkt-Grundschulen und wählte von ihnen 162 (= 3%) zur besonderen Förderung aus.[17] Der hohe Prozentsatz von Schwerpunktschulen in der Provinz Shandong dürfte u.E. ein Maximum für die Situation in den 29 Provinzen, autonomen Gebieten und regierungsunmittelbaren Städten darstellen. In der Regel ist ein Anteil von 10-20% zu vermuten.

Es überrascht nicht, daß angesichts der massiven Privilegien, die Schülern an ihren Schwerpunkt-Schulen zuteil wurden, die Rotgardisten im Zuge der Kulturrevolution die Spezialschulen aufs äußerste verurteilten. Prädikate, wie "stämmiges Bollwerk der schlimmsten Verbrechen unter dem alten Erziehungssystem"[18] für die Institutionen oder "Söhne und Enkel von Drachen"[19] für die Schüler und "aristokratisch"[20] für den Geist in den Schulen, kennzeichnen die ideologische Auseinandersetzung.

Das Ergebnis der Kulturrevolution ist bekannt: Die Spezialschulen wurden zerschlagen und erst 1977/78 finden sich wieder Ansätze ihrer Reaktivierung.

Zur Entwicklung der Schwerpunkt-Schulen seit 1977

1. Politisch-ideologische Legitimation

Seine politische und ideologische Legitimation bezog das mit Beginn des Jahres 1978 forcierte Programm zur Ernennung von Schwerpunkt-Schulen hauptsächlich aus einer Reihe von neuen wissenschafts- und bildungstheoretischen Ansätzen, die in erster Linie der Gruppe um Deng Xiaoping zugeschrieben werden können. Bereits in den ab Juni 1977 unter der Leitung des Staatsrates erarbeiteten "Grundzüge(n) des nationalen Entwicklungsplans für Wissenschaft und Technik 1978-1985 (Entwurf)"[21] war ausgeführt worden, daß zur "Vergrößerung des berufsmäßigen wissenschaftlichen Forschungspersonals" eine Reihe von Maßnahmen getroffen werden müssen, zu denen auch das Betreiben von Schwerpunkt-Hochschulen und -Schulen zählte. Dazu hieß es:

"Hervorragende Schüler können die Schule vorzeitig absolvieren. Schwerpunkthochschulen und -universitäten müssen mit herkömmlichen Praktiken brechen und jederzeit fähige junge Menschen aufnehmen."[22]

Es sollte jedoch dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Deng Xiaoping vorbehalten bleiben, die zunächst sehr utilitaristisch orientierte, auf die instrumentelle Funktion der Schwerpunkt-Schulen abzielende Diskussion auf eine höhere qualitative Stufe ihres theoretischen Begründungszusammenhangs zu führen.

Mit der Aussage,

"daß Wissenschaft und Technik zu den Produktivkräften gehören, und zu begreifen, daß die geistig Arbeitenden, die dem Sozialismus dienen, Teil des werktätigen Volkes sind",[23]

legte er die Grundlage zu einer umfassenden gesellschaftlichen Neueinschätzung der Intellektuellen und damit auch zu den bislang praktizierten Methoden ihrer Auswahl, Ausbildung und Verwendung:

"Hinsichtlich der Frage begabter Menschen muß nachdrücklich betont werden, daß die eingefahrene Bahn der Entdeckung, Auswahl und Ausbildung verlassen werden muß."[24]

Wie dieser veränderten Einstellung zu Rolle, Funktion und sozialer Wertschätzung der Intellektuellen in der pädagogischen Theorie und Praxis Rechnung zu tragen sei, machte Deng in seiner Rede auf der "Nationalen Konferenz über Erziehungsarbeit" im April 1978 deutlich:

"Deshalb müssen wir, während wir jeden einzelnen zum fleißigen und unermüdlichen Studium anspornen, zugleich auch die Unterschiede in der Begabung und in den Charaktereigenschaften anerkennen, die bei jedem einzelnen im Laufe seiner Entwicklung zutage treten. Wir müssen die einzelnen Menschen demgemäß unterschiedlich behandeln und jedem aufgrund seiner besonderen Umstände optimal ermöglichen, dem allgemeinen Ziel, dem Sozialismus und Kommunismus, entgegenzuschreiten." [25]

Einen weiteren Schritt zur materialen Umsetzung dieser Positionen unternahm der damalige Bildungsminister Liu Xiyao, der sich in seiner Rede auf der Erziehungskonferenz sogar nicht scheute, darauf zu verweisen, daß

"bereits 1953 von Mao Zedong eine Weisung zum Betreiben von Schwerpunkt-Mittelschulen"

herausgegeben worden sei. [26]

2. Rolle und Funktion im gegenwärtigen Bildungssystem

Einen interessanten Beitrag zur Funktionsbestimmung der Schwerpunkt-Schulen leistete im Mai 1978 der Leiter des Beijinger Büros für Erziehung, Han Zuoli, im Gespräch mit der Nachrichtenagentur "Neues China". [27] Seinen Ausführungen - die einer offiziellen Einschätzung entsprechen - zufolge, sind diese Schulen wie folgt zu charakterisieren:

- a) "Sie sind ein effektives Mittel zur Steigerung des pädagogischen Standards und zur Ausbildung von mehr Personal in kürzerer Zeit".
- b) "Sie sollen eine 'Pilotfunktion' übernehmen, besonders bei der Verbreitung fortschrittlicher Lehrmethoden".
- c) Auf der Basis eines universellen Bildungsangebotes (was bedeutet, daß etwa 90-95% der 7-12jährigen eine Schule besuchen sollen, Verf.) haben die Schwerpunkt-Schulen dem leitenden Prinzip zu folgen, die flächendeckende Verbreitung des Bildungsangebotes bei gleichzeitiger allgemeiner Niveauerhöhung zu ermöglichen.

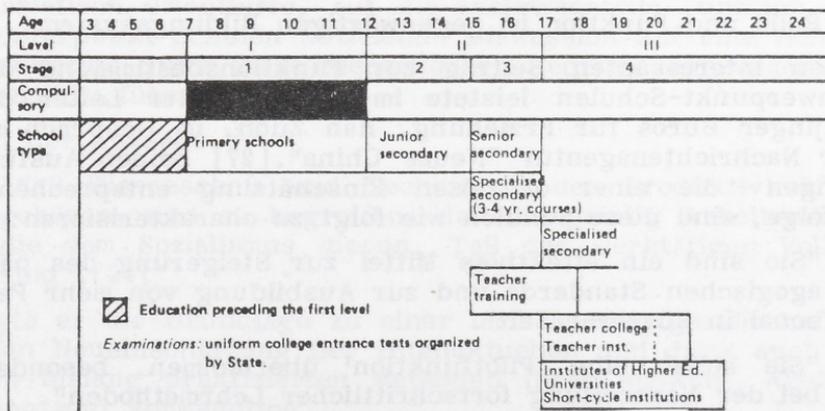
- d) Sie "haben erfahrene Lehrkörper, eine bessere Verwaltung und mehr Hilfsmittel. Damit verfolgen sie das spezielle Ziel, Pionierarbeit in der Verbesserung der "Schulverwaltung und Lehrmethoden zu leisten".
- e) Sie "folgen Mao Zedongs Politik der Erziehung (und Ausbildung) ..., sie werden sich nicht zu Elfenbein-Türmen entwickeln, die von der Praxis isoliert sind."

Derartige Schwerpunkt-Schulen finden sich in eine Struktur des Bildungswesens integriert, die theoretisch jedem chinesischen Kind und Jugendlichen die Möglichkeit eröffnet, eine mindestens fünfjährige Grundschule, gefolgt von einer dreijährigen unteren und einer zweijährigen oberen Mittelschule zu besuchen, um minimal eine achtjährige allgemeine Schulbildung zu erhalten, maximal, beim Besuch der oberen Mittelschule, eine zehnjährige.

In zahlreichen urbanen Zentren umfassen Schwerpunkt-Grundschulen hiervon abweichend jedoch seit Beginn des Schuljahres 1981/82 sechs Schuljahre und Schwerpunkt-Mittelschulen auf der oberen Stufe drei Jahre, insgesamt also

Abb. 1: Das Bildungswesen der VR China (1979/80)

Structure of the education system in China



Quelle: Unesco, International Yearbook of Education, Vol.32, 1980, Bearbeitet von Brian Holmes, Paris 1980, S.51.

auch sechs Jahre, womit eine zwölfjährige allgemeine Schulbildung erreicht wurde. Obwohl die genaue Zahl der sechs Jahre ausbildenden Schulen unbekannt ist, wird man davon ausgehen können, daß höchstens 2% aller Grund- und Mittelschüler davon betroffen sind. Unter Vernachlässigung regionaler Abweichungen und vorhandener Schwerpunkt-Schulen gibt das oben angedeutete Schaubild die gegenwärtige Struktur des Bildungswesens wider.

3. Organisationsformen und regionale Verteilung

Der Versuch einer Typologie zur überaus vielschichtigen und teilweise stark differierenden administrativen Struktur der Schulen und regionalen Schulverwaltungen kann derzeit von folgenden Daten ausgehen: [28]

- Schwerpunkt-Schulen existieren in Form von Universitäten, allgemeinen und spezialisierten Hochschulen/Instituten, allgemein- und berufsbildenden Mittelschulen, Grundschulen sowie in einigen Provinzen auch als Kindergärten.
- Administrativ unterstehen sie dem Ministerium für Erziehung oder anderen Fachministerien, Provinz-, Bezirks-, Kreis-, Stadt- und vereinzelt Stadtbezirks-Büros für Erziehung.

Die Zahl der auf den genannten Ebenen unterhaltenen Schulen belief sich 1979 [29] auf 89 Hochschulen (1980 dagegen 96), mehr als 5200 Mittelschulen (mit etwa 5.200.000 Schülern) und mehr als 7000 Grundschulen (mit ca. 5.100.000 Schülern). Damit wurden im Jahre 1979 etwa 5% der Schüler an Grund- und Mittelschulen in Schwerpunkt-Schulen unterrichtet. Während es möglich ist, auf der Datenbasis für 1979 interregionale Ungleichgewichte der schulischen Angebotsstruktur zu berechnen, stößt man bei dem Versuch, die im Kern faßbare regionale Disparität in der Verteilung von Schwerpunkt-Grund- und Schwerpunkt-Mittelschulen genauer zu rekonstruieren, auf erhebliche Schwierigkeiten, die sich in erster Linie auf quantitativ und qualitativ unzureichendes Quellenmaterial zurückführen lassen. Die Tabellen 1 und 2 dokumentieren den Versuch, solche interregionalen Angebotsdefizite unter Berücksichtigung von Provinzradio- und Reiseinformationen in erster Näherung abzuschätzen.

Tab. 1: Zur regionalen Verteilung von Schwerpunkt-Grundschulen und -Mittelschulen *

<u>Schulen / Schüler</u>	<u>National</u>	<u>Beijing</u>	<u>Tianjin</u>	<u>Guangdong</u>	<u>Hubei</u>	<u>Shandong</u>
Summe der						
Schwerpunkt-Grundschulen	12.200	116	70	600	200	1000
Schwerpunkt-Mittelschulen						
Grundschulen	1.067.000	5.500	4.400	33.000	43.800	94.200
Mittelschulen						
Schüler an						
Schwerpunkt-Grundschulen	10.300.000	(104.400)	(63.000)	(420.000)	(140.000)	(700.000)
Schwerpunkt-Mittelschulen						
Schüler an						
Grundschulen	205.680.000	1.800.000	1.450.000	11.300.000	11.000.000	14.900.000
Mittelschulen						
Anteil der Schüler von						
Schwerpunkt-Schulen an	5	(6)	(4)	(4)	(1)	(5)
der Gesamtzahl (%)						

* Bei den Daten handelt es sich um gerundete Werte für die Jahre 1978 bis 1980. Klammern bedeuten Schätzungen

Quelle: Reiseinformationen und Provinzradio-Sendungen

Tab.2: Zur regionalen Verteilung von Schwerpunkt-Hochschulen (1980)

<u>Region</u>	<u>Zahl der Schwerpunkt-Hochschulen</u>	
National	96	100,0%
Beijing	21	21,9%
Shanghai	8	8,3%
Wuhan, Hubei	7	7,3%
Nanjing, Jiangsu	7	7,3%
Xi'an, Shaanxi	4	4,2%
Tianjin	2	2,1%
<hr/>		
Summe für 6 Regionen	49	51,1%

Quelle: Ministerium für Erziehung

4. Charakteristika ausgewählter Schwerpunkt-Schulen

Wodurch unterscheidet sich nun eine Schwerpunkt-Schule von einer normalen?

Wir haben dazu bereits zu Beginn unserer Analyse auf mindestens fünf Unterscheidungsmerkmale für Grund- und Mittelschulen hingewiesen, nämlich die

- Finanzierung,
- Verwaltungsstruktur,
- Schüler,
- Lehrer und die
- räumliche bzw. medientechnische Ausstattung

der entsprechenden Schule. Für den Bereich der Schwerpunkt-Hochschulen, - Universitäten und -Institute muß dieser Katalog um einige Indikatoren erweitert werden: [30]

- der historisch begründete Ruf der Bildungsinstitution,
- die Zahl und Qualität der von dieser Einrichtung publizierten Arbeiten,
- Umfang und Qualität der Laborausstattung (vor allem in Naturwissenschaften und Medizin),
- die "wissenschaftliche Erfahrung",
- der Ruf des Ausbildungsstandards und
- die Art und Zahl der eingerichteten Studienfächer.

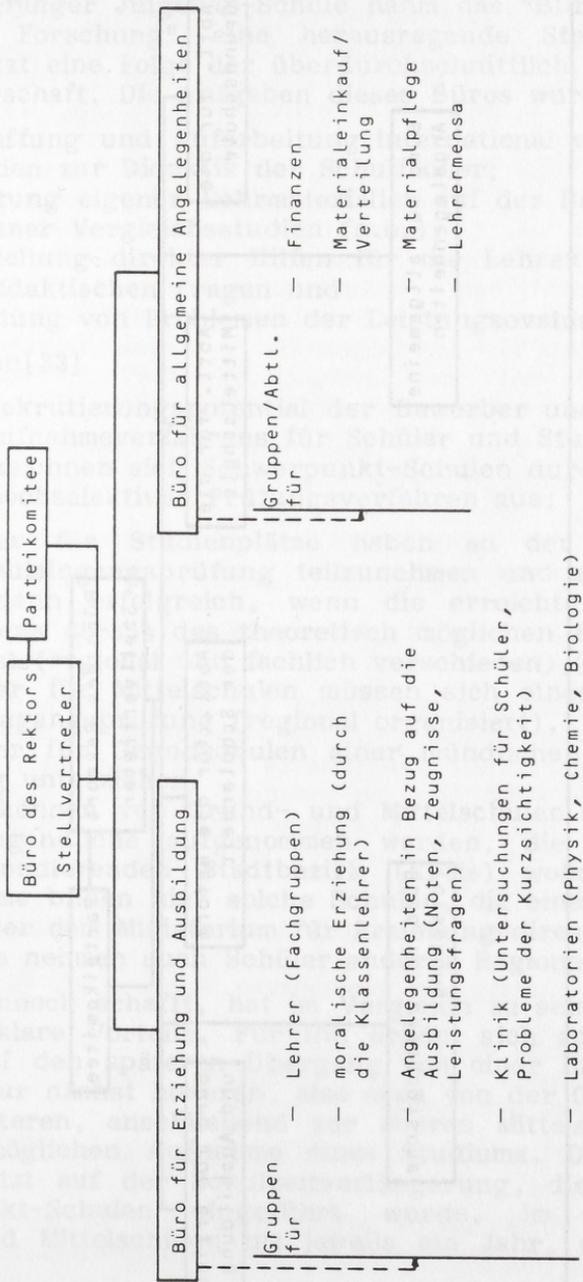
Gestützt auf Provinzinformationen und Daten zur Beijinger Jingshan-Schule, eine dem Ministerium für Erziehung direkt unterstellte Bildungseinrichtung, sollen im folgenden Teil die für Grund- und Mittelschulen genannten Indikatoren erörtert werden.

Grundsätzlich gilt für die Finanzierung solcher Schulen, daß sie im Finanzhaushalt der jeweils zuständigen Verwaltungseinheit überproportional gut berücksichtigt werden. Als Beispiel sei die Provinz Shandong erwähnt, wo eine Konferenz zur Frage der Schwerpunkt-Mittelschulen Anfang 1981 forderte, daß

"zwischen einem Drittel und der Hälfte des Investbaufonds für reguläre Schulen für die Errichtung von Schwerpunkt-Schulen abgezweigt werden sollte. Zuallererst jedoch müßte der Investbaufonds für Schwerpunkt-Schulen garantiert sein." [31]

Die Verwaltungsstruktur zeichnet sich in der Regel durch ein höheres Maß an Differenzierung aus: Während das Grundmuster interner schulischer Verwaltung das Parteikomitee, das "Büro des Rektors" (inkl. Stellvertreter) und die ihm unterstellten Büros "für Erziehung und Ausbildung" bzw. "für allgemeine Angelegenheiten" umfaßt, finden sich in Schwerpunkt-Schulen häufig auch noch das "Büro für pädagogische Forschung" und "Abteilungen für die Reform der Schularbeit", unabhängig davon, daß die Differenzierung innerhalb einzelner Büros eine größere Zahl spezieller Fachgruppen vorsieht als an nicht-Schwerpunkteinrichtungen [32] (vgl. Abb.2 und 3).

Abb. 2: Administrative Organisation einer Schwerpunkt-Mittelschule: Shanghai Shixi Zhongxue (1980)*

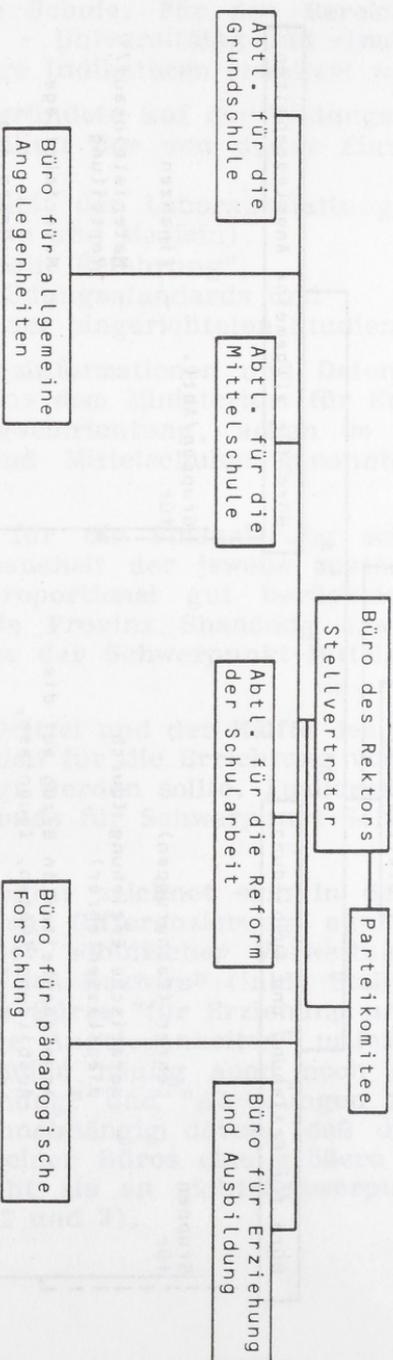


* West-Bezirk-Mittelschule, Shanghai.

Quelle: Reiseinformationen, Oktober 1980

Abb. 3 : Administrative Organisation einer kombinierten Schwerpunkt-Grund-/Mittelschule:

Beijing Jingshan Xuexiao * (1980)



*Für die jeweiligen Büros oder Abteilungen gelten ähnliche Untergliederungen wie im Falle der Shanghai Shixi Zhongxue.

Quelle: Reiseinformationen, September 1980

An der Beijinger Jingshan-Schule nahm das "Büro für pädagogische Forschung" eine herausragende Stellung ein, nicht zuletzt eine Folge der überdurchschnittlich qualifizierten Lehrerschaft. Die Aufgaben dieses Büros wurden mit

- "Beschaffung und Aufarbeitung international verfügbarer Materialien zur Didaktik der Schulfächer;
- Erarbeitung eigener Lehrmaterialien auf der Basis vorangegangener Vergleichsstudien (s.o.);
- Bereitstellung direkter Hilfen für die Lehrer zu methodisch-didaktischen Fragen und
- Bearbeitung von Problemen der Leistungsevaluation"

umschrieben [33]

Was das Rekrutierungspotential der Bewerber und den Verlauf des Aufnahmeverfahrens für Schüler und Studenten betrifft, so zeichnen sich Schwerpunkt-Schulen durch die Verwendung hochselektiver Prüfungsverfahren aus:

- Bewerber für Studienplätze haben an der nationalen Hochschuleingangsprüfung teilzunehmen und sind in der Regel dann erfolgreich, wenn die erreichte Punktzahl mindestens 80-85% des theoretisch möglichen Ergebnisses ausmacht (regional und fachlich verschieden), [34]
- Bewerber für Mittelschulen müssen sich einer schriftlichen Eingangsprüfung (regional organisiert),
- Bewerber für Grundschulen einer mündlichen Eingangsprüfung unterziehen.
- Zudem können von Grund- und Mittelschulen nur Kinder und Jugendliche aufgenommen werden, die im jeweils korrespondierenden Stadtbezirk (Kreis) wohnen. (Eine Ausnahme bilden hier solche Schulen, die einem Provinzbüro oder dem Ministerium für Erziehung direkt unterstehen, sie nehmen auch Schüler anderer Regionen auf.)

Wer es dennoch schafft, hat im Vergleich zu seinen Altersgenossen klare Vorteile. Für ihn erhöht sich zunächst die Chance auf den späteren Übergang von einer Bildungseinrichtung zur nächst höheren, also etwa von der Grundschule zur unteren, anschließend zur oberen Mittelschule, bis hin zur möglichen Aufnahme eines Studiums. Dies beruht nicht zuletzt auf der Schulzeitverlängerung, die für viele Schwerpunkt-Schulen eingeführt wurde, im Falle der Grund- und Mittelschulen um jeweils ein Jahr, so daß die

Schulzeit heute in beiden Schulformen sechs Jahre betragen kann. In der jeweiligen Schulform und auf einer entsprechenden Schulstufe zeichnet sich das Lehrangebot teilweise, die außerschulische Betreuung häufig durch größere Attraktivität, als in den entsprechenden nicht-Schwerpunkteinrichtungen aus. Als Beispiel sei hier wieder die Beijinger Jingshan-Schule beschrieben, die aus der Sicht der erziehungswissenschaftlichen Terminologie als "Gesamtschule" zu klassifizieren ist. Sie vermittelte im Herbst 1980 auf der Basis einer fünfjährigen Primarstufe und sechsjährigen Sekundarstufe (dreijährige untere und dreijährige obere Mittelschule) insgesamt 1139 Schülern eine elfjährige allgemeine Schulbildung.[35] Im Gegensatz zu "nicht-Schwerpunkteinrichtungen" weist der Lehrplan für die Stufe der Grundschule folgende Besonderheiten auf:

- Bereits ab Klasse 2 (statt wie sonst üblich ab Klasse 3) wird die obligatorische Fremdsprache - hier Englisch oder Russisch - erteilt,
- statt in der Regel sechs Wochenstunden Mathematik sieht der Stundenplan in Klasse 1 sieben Wochenstunden vor, und
- als Rarität bietet der Stundenplan der unteren Mittelschule Kalligraphie an (vgl. Stundentafeln)

Von weitreichender Bedeutung auf dem Wege zur Effektivierung des Unterrichtsprozesses ist darüber hinaus die an der Jingshan-Schule praktizierte Vielfalt der Lehrmaterialien. Zwar fanden auch hier die zwischen 1978 und 1980 erstellten national-einheitlichen Lehrbücher für das zehnjährige Vollzeit-Schulsystem Verwendung, mit Stolz betonte jedoch die Schulleitung, daß zusätzlich

- selbstproduzierte Lehrbücher (etwa für chinesische Sprache),
- aus dem Russischen übersetzte Werke (vor allem in Mathematik),
- amerikanische Publikationen,
- Übersetzungen aus dem Japanischen und
- in Shanghai produzierte Arbeiten

im Unterricht oder zur Vorbereitung der Lehrkräfte eingesetzt werden.

Der letzte Punkt sollte keinen Anlaß zur Verwunderung geben: von pädagogischen und wissenschaftlichen Institutionen/

Studentafeln für die Grund- und Mittelschule Beijing Jing-shan Xuexiao, dem Bildungsministerium unterstehende Schwerpunkt-Schule, Schuljahr 1980/81

Studentafel für die Grundschule

Fach	Wochenstunden pro Klasse				
	I	II	III	IV	V
Chinesisch	12	10	10	8	8
Mathematik	7	6	6	6	6
Fremdsprachen	-	4	4	4	4
Politik/Sozialkunde	-	-	-	2	2
Allgemeine Grundkenntnisse	2	2	2	2	2
Kunst	2	2	2	2	2
Musik	2	2	2	2	2
Sport	2	2	2	2	2
Schreibübungen	1	-	-	-	-
Wochenstunden	28	28	28	28	28

Studentafel für die Mittelschule

Fach	Wochenstunden pro Klasse				
	I	II	III	IV	V
Chinesisch	5	5	5	4	5
Mathematik	6	6	6	6	6
Fremdsprachen	6	4	4	4	4
Physik	-	3	3	4	5
Chemie	-	-	3	4	4
Biologie	2	2	-	-	2
Geographie	3	2	-	-	-
Geschichte	-	2	2	2	-
Politik	2	2	2	2	2
Musik	1	1	1	-	-
Kunst	1	-	-	-	-
Sport	2	2	2	2	2
Kalligraphie	2	1	1	-	-
Wochenstunden	29	30	29	28	30

Quelle: Reiseinformation, September 1980

Verlagen der Stadt Shanghai erarbeitete bzw. veröffentlichte Lehrmaterialien genießen in allen Teilen Chinas die absolut höchste qualitative Wertschätzung, vor allem im Bereich der Naturwissenschaften und Technik.

Worin unterscheiden sich nun die Qualifikationsprofile der an Schwerpunkt-Schulen tätigen Lehrkräfte von denen, die an normalen Schulen unterrichten?

Vor dem Hintergrund des derzeitigen Systems der Lehreraus- und -weiterbildung, in dem Grundschullehrer an "pädagogischen Mittelschulen" (= Fachmittelschulen zur Lehrerbildung), Lehrer der unteren Mittelschule an Pädagogischen Instituten (= Institute zur Lehrerbildung) und Lehrer der oberen Mittelschule an regulären/spezialisierten Universitäten (inkl. "Pädagogischen Universitäten") in dreijährigen Studiengängen ausgebildet werden, [36] nannten verschiedene Verwaltungseinheiten folgende Qualifikationsanforderungen für Lehrer an Schwerpunkt-Schulen:

a) Lehrer an Schwerpunkt-Mittelschulen sollen Absolventen regulärer oder spezialisierter Hochschulinstitutionen mit in der Regel vierjährigen Studiengängen sein und sich nach Möglichkeit aus dem Potential der jeweils besten Graduierten rekrutieren. [37]

Ferner können an ausgewählten Schulen auch Wissenschaftler der Chinesischen Akademie der Wissenschaften und anderer Hochschuleinrichtungen als Teilzeit-Lehrer eingesetzt werden. [38]

Schließlich besteht die Möglichkeit, besonders qualifizierte Lehrer der nicht-Schwerpunkteinrichtungen zu versetzen und an Schwerpunkt-Schulen einzusetzen.

b) Sie sollen "sowohl rot als auch fachkundig" sein und Kenntnisse in den Erziehungswissenschaften, der Pädagogischen Psychologie und in methodisch-didaktischen Fragen nachweisen können.

c) Für Lehrer an Schwerpunkt-Grundschulen gilt, daß sie mindestens an einer "pädagogischen Mittelschule" ausgebildet wurden.

Inwieweit diese Forderungen jedoch regional differierend der Praxis entsprechen, kann an dieser Stelle nur unzureichend geklärt werden. Während für die ökonomisch und kulturell entwickelten Regionen (Großstädte) kaum Probleme bei der Bereitstellung hinreichend qualifizierter Lehrer auftreten

dürften, ist es im Fall der unterentwickelten Gebiete äußerst unwahrscheinlich, ein entsprechendes Lehrerpotential vorzufinden.

Eine Arbeitskonferenz zur Frage der Schwerpunkt-Mittelschulen, die Mitte 1980 in der Provinz Heilongjiang durchgeführt worden war, hatte denn auch nur die Forderung erhoben,

"daß im Minimum ein Drittel der Lehrer einer gegebenen Schule aus professionell ausgebildeten zu bestehen habe." [39]

Schulraum und Unterrichtsmedien stellen schließlich zwei Indikatoren zur Bestimmung von Schwerpunkt-Schulen dar, die von jedem China-Reisenden leicht zu beobachten sind: Hochglanzbearbeitete kunststoffbeschichtete Schülertische, renovierte Klassenräume und Flure, stets intakte Scheiben und ausreichende Neonbeleuchtung sind nur einige wenige Unterscheidungsmerkmale, die schnell ins Auge springen. Mehr und besser ausgestattete physikalisch-chemische Laborräume für Lehrer und Schüler kennzeichnen die Situation des Lehrmittelangebots im naturwissenschaftlichen Unterricht - soweit stichprobenartig in verschiedenen Schulen ein Einblick zu gewinnen war, stellt die materiell-technische Überalterung und Unterversorgung der Schulen mit physikalischen und chemischen Laborgeräten heute nach wie vor ein zentrales Problem dar. Zwar dürfte der Versuch als gelungen anzusehen sein, über die Erhöhung des Anteils der mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichtsstunden und durch die verbindliche Vorgabe von entsprechenden Curricula und neu konzipierten Lehrbüchern die Grundlage für einen effektiven Unterricht zu legen, jedoch, und das gilt auch für Schwerpunkt-Schulen, ihre Begrenzung finden derartige Bemühungen in der hohen Zahl nicht ausreichend qualifizierter Lehrkräfte und in der quantitativen Verknappung genannter Lehrmittel.

Schwerpunkt-Schulen als Bestandteil eines allgemeinen Programms zur Begabtenförderung

Die internationale erziehungswissenschaftliche, psychologische und soziologische Forschung hat in den vergangenen Jahren eine Fülle von Publikationen hervorgebracht, die sich dem Problemfeld "Begabung" und dabei in erster Linie dem Zusammenhang von genetischer Anlage und Umweltbe-

einflussung gewidmet haben. Der Begriff "Begabung" wurde dabei mehrdimensional verwendet:

"Man kann mit ihm einen vermuteten biogenetischen Anteil meinen (also eine Anlage, die vererbt wird) und kann diesen als den eigentlich ausschlaggebenden Faktor für Lernleistungen ansehen, und man kann mit Begabung die berufliche und allgemeine Leistungsfähigkeit eines Menschen, die er im Laufe seines Lebens erworben und ausgebildet hat, kennzeichnen wollen ... Dann wird Begabung an der Gesamtleistung der Persönlichkeit angelesen." [40]

Die dominierende Interpretation sieht in der individuellen Begabung eine "Leistungsdisposition", [41] die auf "Lernleistungen", [42] vor allem auf "schulische Lernleistungen" zentriert und unter Verwendung des Konzepts "Intelligenz/-quotient" meßtechnisch operationalisiert wird.

Die pädagogische und psychologische Diskussion in der VR China folgt diesem, auf das schulische Leistungsvermögen abzielende Konzept von Begabung (tiancai). [43]

Vor dem Hintergrund dieser Wiederentdeckung der Begabung stellt die daraus abgeleitete Konzeption der Schwerpunkt-Schulen nur eine Version spezieller Förderungsprogramme und -einrichtungen dar, die für Kinder und Jugendliche seit 1977/78 entwickelt wurden.

Für eine systematische Darstellung der verschiedenen Formen gegenwärtiger Begabtenförderung halten wir es für sinnvoll, die Gesamtheit der auf nationaler und Provinzebene getroffenen Maßnahmen in direkte und indirekte zu differenzieren, um so das Spektrum der Neuerungen, die sich auf diesem Gebiet durchgesetzt haben, adäquat beschreiben zu können.

Direkte Begabtenförderung soll danach die Maßnahmen umfassen, die auf Entdeckung, Auswahl und Förderung von Personen (vornehmlich Kinder und Jugendliche) abzielen, deren fachübergreifende oder fachspezifische schulische Leistung bzw. Leistungsdisposition von der Gesellschaft (in der Regel von Lehrern) für überdurchschnittlich gut erklärt sind. Dies umfaßt:

1. Die national und regional veranstalteten mathematisch-naturwissenschaftlichen Wettbewerbe für Mittelschüler, [44]

2. die Einrichtung spezieller Klassen für hochbegabte Kinder und Jugendliche an Institutionen des Hochschulwesens, [45]
3. das System der Schwerpunkt-Schulen und
4. die fachspezifische und fachübergreifende Leistungs differenzierung in den Grund- und Mittelschulen, verbunden mit speziellen Förderprogrammen für ausgewählte Schülerpopulationen.

Zur indirekten Begabtenförderung können dagegen solche Maßnahmen gerechnet werden, die auf eine gezielte Entdeckung, Auswahl und institutionell organisierte Förderung begabter Personen verzichten, statt dessen über eine Reihe wohl abgestimmter materieller und immaterieller Gratifikationen Lernanreize setzen, um eine größere Zahl intellektuell Befähigter - auch im außerschulischen Raum - zu überdurchschnittlichen Leistungen zu motivieren. Hierunter sind dann zu subsumieren:

- a) Die erweiterten Möglichkeiten für Personen, die im Selbststudium einen akademischen Grad anstreben und die damit gekoppelten beruflichen Aufstiegschancen, [46]
- b) die generelle Vergabe von akademischen Graden [47] und
- c) die Vergabe von Gratifikationen an Personen, die bedeutende Erfindungen getätigt haben. [48]

Problemlage, aktuelle Diskussion und mögliche Entwicklungsrichtungen

Ähnlich der Situation in den sechziger Jahren hat das interregional ungleichgewichtige Angebot an Schwerpunkt-Schulen innerhalb kürzester Zeit offensichtlich dazu geführt, daß sich diese Schulen zu einem Instrument der Verteilung von Bildungs- und Sozialchancen entwickelten, die in hohem Maße den weiteren schulischen und beruflichen Werdegang des Schülers sowie seine künftige soziale Stellung und Mobilität determinieren. Wenngleich in den Medien nur verdeckt thematisiert, können wir davon ausgehen, daß der Verlauf des Aufnahmeverfahrens in erster Linie Kinder aus sozial-deprivierten Familien, also vor allem aus der Arbeiter- und Bauernschaft, benachteiligt und bevorzugt zur

Berücksichtigung von Kindern aus Kader- und Intellektuellenfamilien führt. Diese schichtenspezifische Selektion und eine Reihe anderer Problemfelder haben seit 1979 zu einer intensiven Diskussion über Rolle und Funktion derartiger Schulen geführt. Als Ergebnis lassen sich - neben diesem Argument der schichtenspezifischen Selektion - vorläufig folgende Vorwürfe formulieren:

1. Die Konzentration von Sach- und Personalmitteln auf Schwerpunkt-Schulen verursache eine Senkung des Standards an normalen Schulen.[49]
2. Der für die zukünftige Stellung des Schülers so außerordentlich bedeutsame Besuch einer Schwerpunkt-Schule verleite zahlreiche leitende Kader dazu, ihre eigenen Kinder oder die von Bekannten und Verwandten "durch die Hintertür" in solche Schulen einzuschleusen.[50]
3. Die erhöhte soziale Wertschätzung derartiger Schulen veranlasse die jeweilige Schulleitung (Büro des Rektors, Parteikomitee), die pädagogische Leistung ihrer Schule nur noch danach zu bemessen, wie hoch der Prozentsatz der Schüler ist, die zur nächsthöheren Bildungsstufe, also in untere/obere Mittelschulen und Hochschuleinrichtungen übertreten.
4. Die Forcierung des Unterrichtstempos, die Überlastung der Schüler durch Hausaufgaben und die hochgeschraubten Erwartungen des Elternhauses würden bei den Schülern psychische und physische Schäden hervorrufen.[51]
5. Die in den Grund- und Mittelschulen eingeführte fachspezifische bzw. fachübergreifende Leistungsdifferenzierung hätte die bevorzugte Behandlung der begabteren Schüler und die Vernachlässigung der restlichen Mehrheit gefördert.[52]
6. In engem Zusammenhang mit Punkt 5 tauchte schließlich die Forderung nach Abschaffung der Schwerpunkt-Schulen auf der Stufe der Grund- und unteren Mittelschule auf.[53]

Diese Kritik sollte nicht ohne Folgen bleiben. Bereits Mitte 1980 wandte sich der stellvertretende Minister für Erziehung, Zhang Chenxian,[54] gegen die in Punkt 3 und 4 angesprochenen Tendenzen. Gut ein Jahr später gab das Beijinger Ministerium für Erziehung ein "vorläufiges Aus-

bildungsprogramm für sechsjährige Vollzeit-Schwerpunkt-Schulen zur versuchsweisen Durchführung" bekannt, in dem ausdrücklich die Frage der Überlastung von Schülern thematisiert wurde.[55]

Die mittelfristige Entwicklung scheint uns schon jetzt in einigen Provinzen angedeutet, deren Büros für Erziehung die Einstellung der bereits erwähnten Leistungsdifferenzierung in Grund- und Mittelschulen verfügt haben oder entsprechendes mit Beginn des Schuljahres 1982/83 planen.[56] Die vorliegenden Quellen lassen derzeit zwar keine genaue Angabe zu, in wievielen der 29 Provinzen, autonomen Gebiete und regierungsunmittelbaren Städte solche Maßnahmen vollzogen oder geplant wurden, wahrscheinlich werden aber nur ökonomisch und kulturell unterentwickelte Regionen diesem Trend folgen. Man wird davon ausgehen können, daß die Schwerpunkt-Schulen vorerst nicht generell aufgelöst werden, bestenfalls vereinzelt dürften Provinzregierungen unter Verweis auf die angespannte Haushaltslage die Zahl solcher Schulen verringern (dann in erster Linie auf dem Lande) und dies mit dem Konzept der "kleinen Schatzpagode" sogar noch ideologisch legitimieren. Inwieweit jedoch die verbleibenden Schwerpunkteinrichtungen auf Dauer die Problematik der sozialen Selektion sowie der Überlastung und Desillusionierung der Schüler verschärfen, damit das latente bildungs- und gesellschaftspolitische Konfliktpotential erhöhen und den Keim für mögliche Korrekturbewegungen legen, diese Frage kann an dieser Stelle nur angedeutet, aber nicht beantwortet werden.

Anmerkungen

- 1 Xinhua News Agency (London, fortan XNA) vom 26.1.1978, ebenso Renmin Ribao vom 25.1.1978, S.1.
Eine Einführung in die Gesamtproblematik der bildungspolitischen Entwicklung seit dem Sturz der "Viererbande" im Jahre 1976 bietet die Arbeit des Verfassers "Die Reform des Schul- und Hochschulwesens in der Volksrepublik China seit 1976", Köln: Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien 1982 (Berichte des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien Nr.11, 1982).

Für die Analyse kulturevolutionärer Bildungspolitik siehe: Bernhard Dilger, Jürgen Henze, Das Erziehungs- und Bildungswesen der VR China seit 1969. Eine Bibliographie, Hamburg-Bochum 1978.

Eine ausführliche inhaltliche und strukturelle Analyse des gegenwärtigen Bildungssystems findet sich in der sich im Druck befindlichen Arbeit des Verfassers "Bildung und Wissenschaft in der VR China zu Beginn der 80er Jahre". Hamburg. Institut für Asienkunde 1982.

- 2 Hierzu bemerkte die Rote Garde-Zeitung "Frühlingsdonner" vom 13.4.1967, S.1: "In jenen Jahren des Bürgerkrieges riskierten die breiten Massen der kämpfenden Kader ihr Leben im Kampf für die Befreiung des ganzen Landes. Außerdem erhielten sie ihre Entlohnung in Naturalien. Um ihre Kinder zu versorgen und zu erziehen, wurde es notwendig, eine Anzahl von Kollektivinternaten für die Kinder der Kader einzurichten." Zitiert nach: Victor Nee, Don Layman, Das Problem der Trennung von Hand- und Kopfarbeit in der chinesischen Kulturrevolution, Frankfurt: Verlag Neue Kritik 1971, S.61f. Der Text findet sich auch in "Oppose Collective Boarding-schools for Children of Cadres", Union Research Service (Hong Kong), vol.47, 1967, No.19, S.267-274.
- 3 Siehe Rainer Hoffmann, Entmaoisierung in China. Zur Vorgeschichte der Kulturrevolution, München: Weltforum Verlag o.J., S.153 (Arnold-Bergstraesser-Institut, Studien zur Entwicklung und Politik. 1).
- 4 Ebd., S.154.
- 5 Vgl. Xinhua Ribao vom 10.9.1960, nach Survey of China Mainland Press-Supplement (Hong Kong, fortan SCMP-S) Nr.41, vom 1.11.1960, S.1.
- 6 Ebd.
- 7 Siehe den "Untersuchungsbericht zur Jingshan-Schule in Beijing", in: Wenhua Geming Tongxun Nr.12, Mai 1967, nach SCMP-S Nr.200, vom 31.8.1967, S.8.
- 8 Immerhin konnten sich die Befürworter derartiger Reformansätze auf Aussagen führender Verantwortlicher berufen, so etwa auf die Rede des Ministers für Erziehung, Yang Xiufeng, anlässlich der 2.Tagung des II. Nationalen Volkskongresses (April 1960) und auf die

- ebenfalls dort vorgetragenen Ausführungen des Leiters der Propagandaabteilung beim Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas, Lu Dingyi. Vgl. hierzu: *Toward a New World Outlook*, hrsg. von Shi Ming Hu und Eli Seifman, New York: AMS Press 1976, S.119-125.
- 9 Vgl. "Fünf Hauptvorwürfe gegen das alte Bildungssystem", in: *Renmin Ribao* vom 17.12.1967; (SCMP Nr. 4100, vom 16.1.1968, S.2).
- 10 Ebd.
- 11 Rainer Hoffmann, a.a.O., S.156.
- 12 Ebd., vgl. auch: "Kampf, Kritik und Umgestaltung in Mittelschulen", in: *Zhongxue Dou Pi Gai*, Nr.1 vom 19.6. 1967; (SCMP-S Nr.200, vom 31.8.1967, S.32f.)
Ebenso: "Zerschlagt die verbrecherischen Produkte der konterrevolutionären revisionistischen Linie Liu Shaoqis in der Erziehung", in: *Jiaoyu Geming* vom 10.4.1967, S.2-3; (Joint Publication Research Service Nr.41514, vom 22.6.1967, S.1-9).
- 13 Hoffmann, a.a.O., S.157; "Für wen sind solche Schulen gedacht?", in: *Zhongxue Dou Pi Gai*, Nr.1 vom 19.6. 1967; (SCMP-S Nr.200, vom 31.8.1967, S.33).
- 14 Eine ausgezeichnete Einführung in die hier vorgestellte Problematik bietet auch der Beitrag von John Gardener, *Educated Youth and Urban-rural Inequalities, 1958-66*, in: *The City in Communist China*, hrsg. von John Wilson Lewis, Stanford, Cal.: Stanford University Press 1971, S.235-286, besonders S.253-258.
- 15 Vgl. Anita Chan, Stanley Rosen, Jonathan Unger, *Students and Class Warfare: The Social Roots of the Red Guard Conflict in Guangzhou (Kanton)*, in: *The China Quarterly* Nr.83 (Sept. 1980), S.402-403.
- 16 Vgl. hierzu: SCMP-S Nr.200 vom 31.8.1967, S.14f.
Ebenso: Suzanne Pepper, *Chinese Education After Mao: Two Steps Forward, Two Steps Back and Begin Again?*, in: *The China Quarterly* Nr.81 (March 1980), S.1-65.
- 17 "Fünf Hauptvorwürfe gegen das alte Bildungssystem", in: *Renmin Ribao* vom 17.12.1967; (SCMP Nr.4100 vom 16.1.1968, S.2).
- 18 Victor Nee, Don Layman, a.a.O., S.68.

- 19 Rainer Hoffmann, a.a.O., S.159.
- 20 Ebd.
- 21 Vgl. "Grundzüge des nationalen Entwicklungsplans für Wissenschaft und Technik und die politischen Maßnahmen zu seiner Durchführung", in: Beijing Rundschau, 15.Jg., 1978, Nr.14, S.6-15, 18.
- 22 Ebd., S.13.
- 23 Vgl. Deng Xiaoping, Rede auf der Eröffnungsveranstaltung der Nationalen Wissenschaftskonferenz, in: Beijing Rundschau. 15.Jg., 1978, Nr.12, S.13.
- 24 Ebd., S.17.
- 25 Vgl. Deng Xiaoping, Rede auf der Nationalen Konferenz über Erziehungsarbeit, in: Beijing Rundschau, 15.Jg., 1978, Nr.18, S.9.
- 26 Vgl. zur Rede von Liu Xiyao: Summary of World Broadcasts (London), Series Far East (fortan SWB FE), Nr. 5843, B II 1ff., vom 20.6.1978, Renmin Ribao vom 12.6.1978, S.2.
Wir können nur ahnen, welche intellektuellen Anstrengungen Liu Xiyao unternommen haben mußte, um zu dieser Aussage zu gelangen. Nicht nur, daß er zwischen 1972 und 1975 als Leiter der Gruppe für Wissenschaft und Erziehung beim Staatsrat für die Gestaltung der Bildungs- und Wissenschaftspolitik verantwortlich zeichnete und damit ziemlich genau das Gegenteil von dieser eliten-orientierten Bildungspolitik zu verantworten hatte, vielmehr werden wir wohl auch auf die "Gesammelten Werke Mao Zedongs" warten müssen, um dieses angebliche Zitat Mao Zedongs verifizieren zu können. Uns vorliegende Quellen weisen eher in die entgegengesetzte Richtung, also Auflösung von Elitenschulen, Verkürzung der Schul-/Studienzeit und Verminderung des Lehrangebotes.
- 27 Vgl. XNA vom 1.5.1978.
- 28 Der Verfasser hatte im September/Oktober 1980 Gelegenheit, im Rahmen einer Forschungsreise zahlreiche leitende Kader des Ministeriums und der Provinz-/Stadtbüros für Erziehung zu interviewen und eine Reihe von Schwerpunkt-Schulen zu besichtigen. Die folgenden Ausführungen basieren auf entsprechenden Informationen.

- 29 Siehe Zhongguo Baike Nianjian 1980, Beijing, Shanghai 1980, S.451.
- 30 Reiseinformationen. Vgl. auch Eli Seifman, China's Key Schools: A New Educational Mandate, in: Asian Affairs (London), Vol.10., 1979, No.1, S.42-50; ders./Shi-ming Hu, On the "Key" Colleges and Universities in the People's Republic of China, in: Asian Thought and Society, Vol.6, 1981 (No.16), S.25-35.
- 31 Provinzradio Shandong vom 2.1.1981, zitiert nach Summary of World Broadcasts (London), Series Far East (fortan SWB/FE), Nr.6625 B II 14, vom 17.1.1981.
- 32 Reiseinformationen.
- 33 Reiseinformationen.
- 34 Vgl. zur Reform des Hochschulaufnahmeverfahrens die Analyse des Verfassers: Zur Einführung einheitlicher Hochschuleingangsprüfungen bei der Vergabe von Studienplätzen in der VR China, in: China Report (Wien) Nr.61/62 (1982), S.21-30. Beispiele spezieller Klausuren, die im Rahmen des Aufnahmeverfahrens für Schwerpunkt-Schulen 1980 Verwendung gefunden hatten, dokumentiert die Arbeit des Verfassers: Bildung und Wissenschaft in der VR China zu Beginn der 80er Jahre, Hamburg: Institut für Asienkunde 1982 (im Druck).
- 35 Reiseinformationen. Mit Beginn des Schuljahres 1981/82 sollte die Grundschulzeit ebenfalls auf sechs Jahre verlängert werden, die gesamte maximale Schulzeit also zwölf Jahre umfassen.
- 36 Diese Klassifikation entspricht in der Realität jedoch eher den Wunschvorstellungen der bildungspolitisch Verantwortlichen. Es ist vielmehr davon auszugehen, daß die Mehrheit der Grund- und Mittelschullehrer, die ja zwischen 1969 und 1976 eingestellt wurden, nicht diesem geforderten pädagogischen und fachlichen Standard entspricht. Zudem sorgt regionaler Mangel an schulspezifischen Lehrkräften dafür, daß häufig auch Absolventen der pädagogischen Mittelschulen in unteren Mittelschulen (statt eben nur in Grundschulen) eingesetzt werden.

37 Vgl. hierzu die Vorschläge anlässlich der "Nationalen Arbeitskonferenz zum Betreiben von Schwerpunkt-Mittelschulen" (vom 23.7.-4.8.1980) in Harbin, in: Foreign Broadcast Information Service, Daily Report: China (fortan FBIS), vom 7.8.1980, L 7-8; ferner: Provinzradio Heilongjiang vom 10.8.1980, nach SWB/FE/6499/B II 11, vom 16.8.1980; Provinzradio Shandong vom 2.1.1981, nach FBIS vom 5.1.1981, 0₄₋₅.

In der Provinz Gansu (!) war bereits 1978 die (schlichtweg utopische) Forderung erhoben worden, daß "innerhalb von drei Jahren die Lehrer an Schwerpunkt-Mittelschulen alle das Niveau von Hochschulabsolventen", und die "Lehrer an Schwerpunkt-Grundschulen alle ein dem Absolventen der pädagogischen Mittelschule" vergleichbares Bildungsniveau aufweisen müßten. Vgl. Provinzradio Gansu vom 6.7.1978, nach: SWB/FE/5869/B II 13, vom 20.7.1978.

38 Auf diese Möglichkeit wies der damalige Erziehungsminister Liu Xiyao in seiner Rede auf der nationalen Konferenz über Erziehungsarbeit hin, vgl. auch: SWB/FE/5843/B II 5, vom 20.6.1978.

39 Siehe Provinzradio Heilongjiang vom 10.8.1980, nach: SWB/FE/6499/B II 11, vom 16.8.80.

40 Vgl. Heinrich Roth (Hrsg.), Begabung und Lernen, Stuttgart: E. Klett Verlag 1972 (8.Aufl.), S.19.

41 Ebd., S.71.

42 Ebd., S.163.

43 Die seit 1978/79 reaktivierte erziehungswissenschaftliche und psychologische Forschung beschäftigt sich neuerdings auch mit Fragen der frühkindlichen Erziehung und Entwicklung, die vor allem das Problem kognitiver Entwicklungen behandeln. Siehe hierzu auch: Psychology in Contemporary China (II). Child Psychology, in: Chinese Sociology and Anthropology, Vol.13, 1980/81, No.2 (guest editor: Mathias Petzold).

Den wohl interessantesten Beitrag zur Frage, wie Begabtenförderung in sozialistischen Systemen - hier in der Sowjetunion - diskutiert wird, bietet die Arbeit von John Dunstan, Paths to Excellence and the Soviet School, Windsor, Berks.: NFER Publishing Company

- Ltd. 1978. Einen kurzen Überblick zur Situation in verschiedenen osteuropäischen Staaten leistet die Schrift: Einheitlichkeit und Differenzierung im Bildungswesen. Ein internationaler Vergleich, hrsg. von Werner Kienitz, Köln: Pahl-Rugenstein Verlag 1973, S.311-326.
- 44 Vgl. hier XNA vom 21.4., 24.5., 19.6., 20.6., 17.10., 27.12.1978 und vom 3.4., 28.7.1979. Die Gewinner derartiger Wettbewerbe können direkt zum Hochschulstudium zugelassen werden.
- 45 Einen guten Überblick zur Einrichtung spezieller Klassen für hochbegabte Kinder und Jugendliche (shao nian ban) geben folgende Quellen: Chang Wei, Youngest University Students, in: China Reconstructs, Vol.27, 1978, No.11, S.10-12; XNA vom 26.3.1978; 19.7.1978; 29.7.1978; 14.9.1978; SWF/FE/5879/BII 15, vom 1.8.1978; SWB/FE/6129/B II 9, vom 31.5.1979; ebenda Nr. 6237/B II 12, vom 5.10.1979; Mathematik-Wunderkind, in: China im Aufbau, 4.Jg., 1981, Nr.5, S.57.
- 46 Vgl. XNA vom 24.12. und 19.12.1981; SWB/FE/6641/B II 13ff., vom 5.2.1981.
- 47 Siehe hierzu Renmin Ribao vom 14.2.1980, S.2; Guangming Ribao vom 13.6.1981, S.3; Hochqualifizierte Kräfte heranbilden, in: Beijing Rundschau, 18.Jg., 1981, Nr.46, S.7, 13.
- 48 Hier handelt es sich um die "Medaillen der Naturwissenschaften", die an Kollektive oder Einzelpersonen verliehen werden, die im Bereich der Naturwissenschaften und Technik außergewöhnliche Leistungen erbracht haben. Siehe hierzu: SWB/FE/6300/B II 2-3, vom 18.12.1979.
- 49 Reiseinformationen und Provinzradioberichte, 1978-1981.
- 50 Siehe zum Fehlverhalten von Kadern: Provinzradio Jilin vom 12.6.1979; nach FBIS vom 18.6.1979, S1; Provinzradio Shandong vom 26.7.1980, nach SWB/FE/6486/B II 7, vom 1.8.1980; Provinzradio Qinghai vom 1.11.1981, nach SWB/FE/6872/B II 12, vom 5.11.1981.
- 51 Vgl. zum Problem der Überlastung von Schülern auch den Regierungsbericht des Ministerpräsidenten Zhao Ziyang auf der 4.Sitzung des V.Nationalen Volkskongresses (30.11. und 1.12.1981), in: XNA vom 14.12.1981 sowie SWB/FE/6913/B II 3-4, vom 23.12.1981.

- 52 Vgl. zur Kritik der Leistungsdifferenzierung und der Schwerpunktschulen: Provinzradio Shandong vom 29.10.1981, Provinzradio Qinghai vom 1.11.1981, Provinzradio Liaoning vom 10.11.1981, Provinzradio Heilongjiang vom 2.12.1981; jeweils nach SWB/FE/6871/B II 7, vom 4.11.1981; Nr. 6872/B II 12, vom 5.11.1981, Nr.6879/B II 12, vom 13.11.1981, Nr. 6898/B II 11, vom 5.12.1981. Für die Provinz Shanxi siehe: Die Förder- und Leistungsklassen aufgehoben, in: Beijing Rundschau, 18.Jg., 1981, Nr.47, S.7-8.
- 53 Etwa: Provinzradio Qinghai vom 1.11.1981, nach SWB/FE/6872/B II 12, vom 5.11.1981; Provinzradio Jilin vom 12.6.1979, nach FBIS vom 18.6.1979, S1.
- 54 Vgl. FBIS vom 7.8.1980, L 7-9.
- 55 Vgl. SWB/FE/6801/B II 12-13, vom 14.8.1981.
- 56 Siehe hierzu: Die Förder- und Leistungsklassen aufgehoben, in: Beijing, 18.Jg., 1981, Nr.47, S.7-8; ebenso die Verweise in Anm.52.